

Wassermessern
18. Febr. abends
engedungen.

Ragold.

**Engelisations-
versammlungen**

Methodistenkapelle vom 17.
Februar abends 8 Uhr,
Mitwirkung der Herren Pre-
dicant aus Stuttgart und
aus Karlsruhe, ladet jeder-
möglichst ein, besonders auch
Kinder an keinen Gott und
keine Heiligen oder doch so leben,
als keinen Gott und Heiland.
Helm Steinbrenner,
Prediger.

Ragold.

Zugelaufen
ist ein schwarzer
Schnauzer;
gegen Futtergeld und
Gebühr abgeholt werden
Hofmann, Cöpler.

Ragold.

Visitenkarten

fertigt rasch und billig
W. Zaiser'sche Buchdruckerei.

Ragold.

Mädchen

arbeiten gewandt ist, etwas
lesen und Gartenarbeit ver-
steht pr. Georgii in kleine
ohne Kinder gesucht.
Hofmann, Cöpler.

Ragold.

Alle Bücher

"Schwarzwalder Voten"
H. Kling, Tuttlingen,
lesen werden, können auch
zu denselben Preisen
bezogen werden.

W. ZAISER'sche
Buchhandlung.

**Alter jung,
immer schön!**

Geht beim Walden mit
Munns Vitienmilch-Geise
bei: Otto Drissner.

Tinte

schöne Reichs-Tinte
Marin-Tinte
Instrumenten-Tinte
Singsang-Tinte
rote und blaue Tinte
in allen Größen bei
G. W. Zaiser.

Ragold.

Preise:
16. Febr. 1901.
5 70 8 00 8 00
8 30 8 30 8 30
7 00
8 30 8 30 8 30

Adressen:
75-80
13-143

Angaben des Standesamts
der Stadt Ragold.

71 J. alt, gest. am 18. Febr.

Erste
Montag, Mittwoch,
Donnerstag und
Samstag.
Ausgabe 2000.
Preis vierteljährlich
hier 1 M., mit Träg-
lohn 1.10 M., im Be-
trieb- u. 10 km-Verkehr
1.15 M., im übrigen
Württemberg 1.25 M.
Monatsabonnements
nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Ragold.

75. Jahrgang.

№ 28

Ragold, Mittwoch den 20. Februar.

1901

Kunzeigen-Gebühr
f. d. einseitige Zeile
auf gewöhnl. Schrift
oder deren Raum:
bei einmaliger Ein-
rückung 10 P.,
bei mehrmaliger ein-
sprechend Rabatt.
Gestülheiligen:
Das Blaueschreiben
und
Schwab. Landwirt.

Ragold.

Die Feier des Geburtsfestes Seiner Majestät des Königs

wird am Montag den 25. Februar begangen werden.
Der Festgottesdienst beginnt vormittags 9¹/₂ Uhr, der Festzug vom Rathaus aus in die Kirche vormittags 9¹/₂ Uhr,
nachmittags 12¹/₂ Uhr Festsessen im Gasthof zur Post.
Die Unterzeichneten beehren sich, zu zahlreicher Beteiligung an diesen Festtagen hiemit ergebenst einzuladen.
Den 18. Februar 1901.

Oberamtmann Ritter. Dejan Römer. Oberamtsrichter Sigel.

Politische Rundschau.

Unsere Beziehungen zu Rußland.
Die Meldung von der beabsichtigten Reise des Generals v. Werder nach Petersburg wird in politischen Kreisen lebhaft diskutiert. Wie wir bereits ausführten, würde diese Reise auf den übereinstimmenden Wunsch russischer und deutscher maßgebender Kreise zurückzuführen sein, wenn auch, wie ergänzend betont werden soll, die erste Anregung dazu von Petersburg ausgegangen zu sein scheint. Es ist bekannt, daß nicht nur jetzt, sondern von ihrer Einfälle im Werke waren, welche den Zweck verfolgten, den russisch-deutschen Beziehungen entgegen zu arbeiten, aber nichts begründet die Annahme, daß man in Petersburg auf die Durchkreuzung dieser Bestrebungen weniger Gewicht legt, als in Berlin.

Übungen des Landwehrstandes.
174,726 Landwehrleute und Reservisten werden im Laufe dieses Jahres zu Übungen einbezogen werden. Davon gehören an: Der Infanterie 135,500, der Feldartillerie 15,000, dem Train 7,753, der Fußartillerie 6,000, den Pionieren 3,600, den Jägern und Schützen 3,200, der Eisenbahnbrigade 2,400, den Telegraphentruppen 900 und der Luftschifferabteilung 873 Mann. Besonders bemerkenswert erscheint, daß auf Anordnung des Kaisers an Landarbeitern nicht auch nach diese Kräfte der Entseertheit entzogen werden. Ganz läßt sich allerdings dieser lässliche Wunsch nicht erfüllen, doch sollen in der Entseertheit die Landarbeiter erst in letzter Linie zu Übungen herangezogen werden. Die „Soldaten“ sollen vorerst Oedre zur Übung erhalten.

Das neue italienische Ministerium.
In Italien hat nunmehr das neue Ministerium die Geschäfte übernommen. Nur 8 Tage hat diesmal die

Übergangszeit gedauert, was immerhin günstige Vorbedeutung haben könnte. Die Namen der neuen Minister wurden hier schon mitgeteilt. Janardelli wird in dem neuen Kabinett den Vorsitz einnehmen, Gioiotti Innen-, Prinetti Außen-, Cocca-Ortu Justiz-, Wolleberg Finanzen, Di Broglio Sach-, Bonzo di San Martini Krieg-, Morin Marini, Nungo Rossi Unterricht, Olisso öffentliche Arbeiten, Cicardi Ackerbau, Galimerti die Post übernehmen. Der Charakter des neuen Kabinetts wird durch die Namen Janardelli, Gioiotti und Prinetti gekennzeichnet. Es ist ein Ministerium der Linken.

Russifizierung Finnlands.
Mit derselben brutalen Rücksichtslosigkeit, wie die russische Regierung vor Jahren gegen das Deutschthum in den Ostprovinzen vorging, ist jetzt auch mit der Unterdrückung des finnischen Volkes begonnen worden. Umsoweniger die Finnen an der ihnen einst gewährleisteten Selbständigkeit sich anklammern versuchen, desto kräftiger stellt sich Rußland, und es wird im Kampfe gegen das unglückliche, für seine Freiheit und Sprache sich wehrende Volk zweifellos die Oberhand behalten. Nach den letzten Nachrichten ist jetzt ein neuer Schlag geplant, der die Finnen des Nachweises ihrer Rechte auf Selbständigkeit berauben soll. Ueber Stockholm traf eine Depesche aus Helsingfors ein, des Inhalts, daß der russische Minister-Staatssekretär die Auslieferung der finnischen Selbständigkeitsdokumente aus dem Landtag von 1809 forderte.

Sollerhöhungen in Rußland.
Der russische Finanzminister teilte dem dirigierenden Senat eine Verordnung mit bezüglich der Anwendung eines erhöhten Tarifs für einige Einuhrartikel aus den Vereinigten Staaten, die auf Grundlage des ersten Zusatzes zum Artikel 628 des Zolltarifs und Kraft des ihm zustehenden Rechts im Einvernehmen mit dem Minister des Aeußeren erlassen seien. Alle diese Maßregeln haben 14 Tage nach der Verkündung in Kraft zu treten. In

Washington wird diese Verfügung sehr ernst genommen. Man glaubt dort, daß eine schwere Krise in den Handelsbeziehungen zwischen Rußland und den Vereinigten Staaten ausgebrochen ist. Das russische Dekret werde zum Erfolg haben, daß die Zölle für amerikanische Maschinen und metallurgische Produkte um 50% erhöht werden. Man fürchtet, daß solche Erhöhung die Ausfuhr dieser Produkte nach Rußland verhindern werde, die mit 1900 etwa 30 Millionen Dollar betrug.

Parlamentarische Nachrichten.

Deutscher Reichstag.
Berlin, 16. Febr. In der fortgesetzten Beratung des Postetats führt Graf Doleza (natl.) aus, die Ansicht Sengers, man müsse der Reichspost die Rückzahlung der Renten an die Arbeiter nehmen, stehe nicht in Uebereinstimmung mit den Interessen der Arbeiterbevölkerung. Redner kommt auf die gestrige Behauptung Pöbbeckers zurück, daß er nicht vor den Polen kapituliert habe. Das habe Hoffmann gar nicht gesagt, sondern nur, daß der Staatssekretär bis an die äußerste Grenze des Entgegenkommens den Polen gegenüber gegangen sei. Nur die polnischen Zeitungen und die polnische Agitation seien schuld an der gegenwärtigen Unruhe.

Herr Radziwill (Pol.) meint, die Polenbedatte sei nicht von seiner Partei, sondern von der Gegenseite hervorgerufen worden. Die Uebersetzungstelle, die der Staatssekretär eingerichtet habe, sei eine Art Quarantäne für die Post des Gebrauchs der polnischen Muttersprache. Wenn ein Volkswirth freiwillig auf das ihm von Gott gegebene Gut der Muttersprache verzichtet, so verbiete er Verachtung.
Doriel-Sachsen (konf.): Unsere polnischen Mitbürger, die gleiche Rechte genießen, haben auch die gleichen Pflichten zu erfüllen. Hier liegt aber eine gewisse Agitation vor. Redner bittet den Staatssekretär, dafür zu sorgen, daß der Post für ihre Nachmittagsleistungen Erleichterungen gewährt und daß eine Regelung im Vorrechtverkehr eingeführt wird. Jeder, der nur ein geringes Malage zur Zutrittsfreiheit hat, wird von der Thätigkeit des Staatssekretärs bedrängt sein. (Beifall rechts.)
v. Glebocki (Pol.) verlangt Beweise, daß der Post von den Polen Schikanen bereitet worden seien.
Staatssekretär Pöbbeckers führt aus, sein Antrag, der eine Annahme der polnischen Briefen veranlaßt haben solle, sei am 21. Januar veröffentlicht worden. Die polnischen Protestversammlungen zu lassen. Wir verlassen diese Dichtung, und um sie herbeizuloden, werfen wir eine Masse grünen Holzes auf das Feuer, wodurch ein großer Rauch entstehen muß, den sie aus der Ferne gewahrt werden und nach dem sie ihren Marsch nehmen sollen. Um in diese wilde Heidegegend zu kommen, müssen sie das feisige Land von T'ork durchschneiden, wo ihnen die Pferde mehr hinderlich als nützlich sind; dort wollen wir sie erwarten. Rämpel ja nicht in geschlossenen Reihen, die Wirkung des T'aul*) wird dadurch furchtbarer. Die Duren, die uns anzugreifen im Begriffe, sind ihrer fünfzehn, und wir mehr als hundert Krieger, also Sieden gegen Einen. Verteilt Euch in fünfzehn Gruppen von je Sieden, die sich stets etwas getrennt halten, ohne jedoch zu weit von einander entfernt zu sein, um sich im gefährlichen Augenblicke Hilfe bringen zu können. Jede Gruppe halte sich an einen Weiden, ohne sich um die andern zu kümmern; dadurch erhält der Einzelne nicht Zeit zum Waden. Folgt Ihr meinem Beispiel, so liegen diesen Abend fünfzehn Eurer furchtbaren Tyrannen leblos unter dem schwarzen Schatten der Schneeberge und die Opfern werden sich um ihre blutigen Leiber streiten.

*) Feuerwaße.

Die tiefe Uebersetzung von Rief ging auch auf seine Untergebenen über; sie jankten ihn zu und alles begann sich zum bevorstehenden Kampfe zu rüsten.

(Fortsetzung folgt.)

Die Jagd auf Goshjesomen.

Erzählung vom Kap der guten Hoffnung.
(Fortsetzung.)
Zum Klang oder vielmehr zum Geräusch von vier Instrumenten tarnten die Postentoten ihre wilden Lätze um ein helloderndes Feuer, und die jungen Mädchen kredergen ihren bezwischen einen heißen Trank, der sie immer wilder zu machen schien.
Rief allein, obgleich der Feld des Tages, überließ sich nicht dem Vergnügen. Man sah ihn mit trauriger Miene auf der Heide umhergehen, und ein klarer Blick hätte in seinem Gesichte und in den Falten seiner Stirne die irdische Unruhe lesen können, die ihn verzehrte. Von Zeit zu Zeit vertiefte er sich in die Gedächtnisse, welche die Daulen des T'inkoj umgeben, und seine Augen suchten im Schatten der Nacht einen Gegenstand zu entdecken, der ihm allein bekannt war. Endlich, kurz vor Tagesanbruch, hörte er die leichten Tritte eines jungen Goshjesomen, der in einigen Stunden zehn Meilen zurückgelegt, indem er, ohne einen Moment inne zu halten, gelaufen war, was das beste Reitpferd nicht zu thun vermog, bei den wilden Postentoten aber nichts Ungewöhnliches ist. „Nun, Rief“, sagte der Häuptling, „welche Neuigkeiten bringst Du?“
„Ich habe Deinen Befehl erfüllt, und der Mond hatte seine Höhe noch nicht erreicht, als ich bereits am die Wohnung des Duren Dikt Marcus her schnäffelte. Ich sah den Raubere Boloo zu ihm schleichen, und es gelang mir, unter ein Finkler zu stehen zu kommen.“

„Was hörst Du?“
„Boloo verkaufte seine Bräder an die Duren. Sie kennen unsere Schlupfwinkel und werden uns noch diesen Morgen angreifen.“

„Das genügt. Komm!“
Rief eilte nach der Dichtung und ließ das scharfe Pfeifen vernahmen, an das er seine Horde gewöhnt. Augenblicklich verstummte die Musik, der Ton hörte auf und alle eilten herbei, um sich um den Häuptling zu versammeln.

„Zila T'oj“, sagte er, „Ihr seid alle, wie ich entlaufene Kebab, Narconsklaven, wie unsere Tyrannen sagen. Die Weissen kennen unser Lager und sind bereits auf dem Anmarsch. Ihr könnt wählen: entweder kämpfen und sterben, dann habt Ihr die Freiheit, Hüten und Herden, oder fliehen, dann wird man Euch jagen wie Antilopen, massakriren und hängen, rädern oder pöhlen! Wählt!“

Es wäre unmöglich, den Schreden zu schildern, den diese ebenso furchtbare als unerwartete Nachricht verbreitete. Die Frauen namentlich jammerten, und in ihrer Todesangst sahen sie sich bereits um, wohin sie fliehen sollten; die Männer hatten ihre Bogen und ihre Sagojen ergriffen und scharten sich um den Häuptling.

„Was sollen wir thun?“ fragten sie.
„Wir gehorchen und kämpfen.“
„Wir werden kämpfen, besch!“
„Durch den Rauch unserer Feuer entdecken unsere Feinde das Lager“, sagte er, „wir müssen deshalb von diesem Umstände Gebrauch machen, um sie in eine Schlinge

lung fand am 27. Jan. statt. Vom 28. Jan. ab nahmen die polnischen Adressen in Handbüchern zu sein zu sein gekommen, die erklärten, sie würden der Post gern entgegenkommen, aber ihre Kunden hätten erklärt, sie würden jeden Verkehr mit ihnen abbrechen, wenn die Handbücher deutsch adressierten. (Hört! Hört!) Sollten die Lieferungsstellen nicht gewähren, dann würde er nicht mehr so mild verfahren können, und er müßte alle polnischen Adressen als nicht erpedierbar zurückweisen. Voran seien dann die Herren selber schuldig; hoffentlich erkennen sie bald das sie auf dem Holzweg seien.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Magold, 20. Februar.

Viederkrantz. Als zweites Ereignis der Magolder Karnevalzeit ging am Samstag im Gasthof zum Hirsch der Scherzabend des Viederkrantz in Szene. Beide Säle waren gutbesetzt und tragen hübschen dekorativen Schmuck, der den Namen ein echt karnevalistisches Gepräge gab. Auch das Kostüm war zahlreich vertreten. Am Saalübergang wurde den Eintretenden das Programm für das Fest übergeben, dessen Inhalt den Genuß gemächlicher Stunden ankündigte und auch in seiner äußeren Ausstattung einen originellen Eindruck hervorrief. Es hatte sich daran das künstlerische Talent des Vereinstätigsten, Herrn Fespeier, wieder in hervorragender Weise erprobt. Mit zeichnerischem Geschick und humoristischer Auffassung hatte er jede der 12 Programmnummern mit passenden Illustrationen versehen. Die von einem Verein, der über einen so stattlichen und wohlgehaltenen Chor verfügt, nicht anders zu erwarten war, umfaßte das Programm ausschließlich gesungliche Darbietungen, denen sich die besten Kräfte des Vereins gewidmet hatten. Eine scherzhaftige Parade des Vorstandes, Stadtpfeger Benz, sowie ein von den Herren Weiß und Knapp mit großer Fertigkeit gespielter Klavierkonzert bereiteten auf die weiter zu erwartenden Genüsse in geeigneter Weise vor. Alsdann traten die Sänger in Aktion mit dem ansprechenden Chor: „Dem bring' ich wohl das erste Glas, der wie auch die übrigen später gesungenen Lieder: „Der Jäger und sein Lieb, „Doch i hau' s' Grotte löst und fröh, wenn die Hähne kräh'n, dem Chor und seinem unerwähnten Dirigenten, Lehrer Blum, das beste Zeugnis für ihr Können ausstellen. Aus dieser Veranstaltung entsprang wohl der jedesmal reich gegollte Beifall, der auch dem von Seminarlehrer Hettler mit warmer Empfehlung vorgetragenem Solo: „An der Weser nicht verjagt blieb. Waren diese Vorträge vorwiegend rein gesungliche Darbietungen, so sorgten die zahlreich eingeschalteten Soli, Duette u. um so ausgiebiger dafür, daß auch die Hochmuskeln in Tätigkeit kamen, wie es dem Zweck eines Scherzabends entspricht. Den Anfang machten die H. Chr. Blum und Jäger mit dem Duett: „Die Unschickbaren, das einen Einblick gab in das Seelenleben zweier modernen Ehemänner, die über das strenge Skript ihrer „besseren Hälfte“ müde — Klage führten; es folgte dann das Solo: „Storchendatsch (Hr. Fespeier). Eine größere hinterer Szene brachte das Doppelquartett: „Grillenfahrten. Am Wirksamsten vereinigte sich eine lustige Schar Wanderer, deren Wortführer, ein alter grau gewordener Rabe, seine Erlebnisse, hauptsächlich seine verunglückte Brautwerbung schilderte, die von seinen Genossen mit passenden Niederzügen vorliert wurden. Entschieden den größten Erfolg heimte aber Hr. Jäger ein mit dem Solo: „Der fidele Milchhändler. Er verband es, das Stück mit unwiderstehlicher Komik anzustellen; so gelang ihm auch der Zweck, den Hörern eine hohe Meinung beizubringen über die einem Milchhändler in der Menschheit zukommende wichtige Stellung. Eine gelungene Fortsetzung bildete das unmittelbar folgende Duett: „Heide, Meise, Fink, aufgeführt von den H. Blum, Hettler und Mayer. Auch die anschließende Programmnummer: „Ein Ständchen beim Dorfbarbiere zeichnete sich durch komische Wiedergabe seitens der Mitwirkenden: H. Drifner, Sänthner Rehe, Sackmann und Wallraff aus. Zur weiteren Erweiterung der Anwesenden trugen die vom Vorstand verfaßten und zum Vortrag gebrachten Scherzabspiele bei, in denen mit Witz verschiedene Lokaleignisse besungen

Das neue Gewehr M 98.

Eine kritische Besprechung des neuen Gewehres enthält ein Aufsatz in Heft 19 von Hartens Zukunft. Schwerwiegende Bedenken sind darin ausgesprochen: „Wir haben jetzt seit dem letzten Felszug und das vierte Gewehr geleistet, während fast alle anderen Staaten sich in diesen drei Jahrzehnten mit zwei Typen begnügen konnten und nicht schlecht dabei gefahren sind. Es hiß und heißt in der Presse allgemein, das neue Gewehr sei lediglich eine Modifikation oder Vervollständigung des bisherigen. Was der preussische Kriegsminister am 20. Februar 1900 in der Budgetkommission des deutschen Reichstages darüber äußerte, war nicht erschöpfend. Er sagte nämlich nur, man würde Mausers geniale Erfindung, ein vorzügliches Schloß, bei der Neubearbeitung von Gewehren einführen, und bemerkte dazu ergänzend, ein Nachteil der jetzigen Gewehre sei nur, daß sie infolge des neuen Pulvers, sich verhältnismäßig schnell abnutzen, als erwartet worden war. Tatsache ist, daß das neue Gewehr von Grund aus von dem bisherigen abweicht und in allen Teilen anders konstruiert ist: Es war längst ein offenes Geheimnis, daß das Gewehr 88 konstruiert — und manche wollten behaupten, auch ballistisch — nicht auf der Höhe stand, und für den Sachverständigen wirkt es erbetend, zu beobachten, daß in demselben Maße, wie die Vorgänge des neuen Gewehres M 98 in den Himmel gehoben werden, damit unbewußt die Fehler des bisherigen M 88, die so lange keine Fehler sein durften, als solche gekennzeichnet werden.

wurden. Bevor nun die langstrenge Jugend zu ihrem Rechte kam, widmete Oberamtmann Ritter als Anrede eine für den genussreichen Abend dem Verein und seiner Rettung einen beifällig aufgenommenen Preispruch. Von jetzt ab konzentrierte man sich ausschließlich auf das Tanzvergnügen und der Paare waren es mitunter so viele, daß nur abwechselungsweise getanzt werden konnte. Aber niemand ließ sich dadurch die Lust verderben, bis zur letzten Stunde — als es schon längst dem anbrechenden Tag entgegenging — die Festschlingentreiben aufzulösen. Der Sonntag nachmittag veranigte nachmals eine große Zahl der Teilnehmer im Saal des Schwarzwalddröns in Wildberg zu einer Nachfeier, an der auch die Mitglieder des Wildberger Viederkrantz teilnahmen. Die Vorträge und Sänger beider Brudervereine begrüßten sich gegenseitig in Wort und Lied. Bei weiteren Gesängen und Gegenholung einiger Programmnummern entwickelte sich bald eine frohe Stimmung; nur zu bald schlug die Abschiedsstunde und wie man gekommen war, teils per Bahn, teils per Schilfen, wurde jodann der Heimweg angetreten.

Turnverein. Kurz bevor noch der graue Achermitzwoch dem toten Nimmenschein ein Ziel setzte, berief der Turnverein seine Angehörigen und Freunde am Montag zu einem Scherzabend im Gasthof zum Hirsch. Immer gerne folgt man der Einladung zu einem Turnball, denn bei den Jüngeren Jahrs ist der Frohsinn zu Hause, der besonders auf einem Karnevalsfest nicht fehlen darf. Als der Abend mit der Polonaise begonnen wurde, hatte sich in dem Saal auch schon eine ungebundene Fröhlichkeit eingestellt, die bis zuletzt anhielt. Bericht wurde das Fest durch eine große Anzahl origineller Phantasie- und Charaktermasken; namentlich die weibliche Jugend hatte sich fast ausnahmslos kostümiert eingefunden. In den Tanzpausen sorgten ein Quartett, sowie zwei fidele Festschreiber im Verein mit einem liebenswürdigen Mann für ausgiebige Erheitung der Gemüter. Ihre tollen Späße fanden immer beifällige Aufnahme. Gegen 12 Uhr kamen sodann die im Programm vorgesehenen Aufführungen: „Unsere Diensthöfen, Der blamierte L. Kai und Das geschickte Stelldichden an die Reihe. Man unterhielt sich dabei aufs Beste und sollte den Mitwirkenden, Herr Rinderknecht, Schuster, P. Raaf, Wala Lader, und den Herren Schuon, Reck, ausgiebig beifallen. Nach den Aufführungen, die kurz vor 1 1/2 Uhr beendet waren, begann die Abwicklung des zweiten Teils des Tanzprogramms. Und der Eifer der Tanzlustigen war noch nicht erloschen und mit ihm behielt auch die übermächtige frohe Stimmung die Herrschaft im Saal, und als in vorgerückter Morgenstunde allmählich die Weihen sich lichtet, schied wohl kein Teilnehmer, ohne das befriedigende Gefühl, ein schönes Fest verleben zu haben, nach Hause zu nehmen.

Eisenbahnverkehrsstörungen. Infolge von Schneeverwehungen ist der Eisenbahnverkehr auf der Strecke Blaufelden—Langenburg bis auf weiteres eingestellt. Am 16. Febr. abends 10 Uhr sind infolge Schneeverwehungen beide Lokomotiven und zwei Wagen des Schnellzugs 84 Wörlingen—Stuttgart bei Einfahrt in Weßhausen entgleist. Auf den entgleisten Zug ist am Morgen des 17. Febr. der Personenzug 72 Wörlingen—Stuttgart aufgeföhren, wobei beide Lokomotiven dieses Zugs entgleisten. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. Die Bahn mußte gesperrt und an der Unfallstelle eine Zeit lang umgestiegen werden.

Vom Tage. Trotz Eis und Schnee stellte sich gestern ein milderer Schmelze (Kohlweilung) aus dem Walde bei Wörlingen auf unserer Reaktionskübe ein und möchten wir nicht verheimlichen, auch unsere Leser mit diesem Ereignis vertraut zu machen. Mehr Aufmerksamkeit konnten wir dem seltenen Gaste nicht widmen; er wird ohnehin seine so früh erwachte Lebenslust wohl bald schon mit dem Lode hängen müssen.

Wildberg, 18. Febr. Wenn früher die Festschicht sich und unermüdet in unserem Städtchen vorüberging, so läßt sich in dieser Beziehung heute eine Ausnahme verzeichnen. Wie in vielen größeren und kleineren Städtchen unseres Schwabenlandes, so wurde auch hier Prinz Karneval gefeiert. Eine bunte Schar Männlein und Weiblein aus allen Herren Länder und Städte zogen

letzten Samstag abend unter dem Klang der Festschichtsmusik die Stadt hinab zum Schwarzwalddröns. Hier erwartete eine stattliche Anzahl Gäste die in nächtlichen Sprüngen und Pöffen sich vorstellenden Fremdlinge. Und nun begann ein tolles Treiben. Die internationale Gesellschaft verstand sich auf gut schwedische Weise, auf dröllige Witze und Glossen. Die in der Tanzordnung mit einem großen Fragezeichen versehen Nummer wurde durch einen von Frau Sattler in sinniger Weise arrangierten Kotillon aufgefüllt. Dem Glücklichen schlägt bekanntlich keine Stunde, und es ist darum nicht zu verwundern, daß die nächtliche Schar erst in der Sonntagsfröhe zur Trennung sich entschließen konnte. Allen die durch ihre Anwesenheit zur Verschönerung des Abends beigetragen haben, insbesondere aber dem Vorstand des Karnevalkomitees, Herrn Schweikhardt, der sich um das Zustandekommen des Maskenballs so sehr bemüht hat, sei herzlich Dank gesagt.

r. Calw, 19. Febr. Die Kreditbank für Landwirtschaft und Gewerbe hielt vorgestern ihre 32. Generalversammlung unter dem Vorsitz von Fabrikant Georg Wagner ab. Der Vorstand bemerkte in seinem Rechenschaftsbericht, daß im abgelaufenen Geschäftsjahre der Panometer, der Ringelweichtreibende und der Kaufmann gut und lohnend beschäftigt gewesen sei, im Großgewerbe trete teilweise eine Stagnation ein, aber ein Rückgang sei nicht bemerkbar, die Landwirtschaft habe zwar ein gutes Jahr gehabt, trotzdem lasse die Lage noch zu wünschen übrig. Der Kassensummiß betrug 3 098 474 M., das Geschäftsguthaben der Mitglieder 233 377 M., das diobendenberechtigte Kapital 215 654 M. Der Reingewinn betrug sich auf 13 480 M.—6,25%. Dem Reserfonds wurden 1349 M. überwiesen, so daß er sich auf 47 951 M. erhöht; der Spezialreserfonds enthält 2000 M. Als Dividende werden 11 860 M.—5 1/2% an die Mitglieder bezahlt. Der Umsatz an Vorschüssen betrug 1 649 874 M. Die Einlagen in die Sparkasse belaufen sich auf 44 928 M., die Rückzahlungen auf 44 300 M.; der Stand ist 131 488 M. Die Zahl der Mitglieder erhöht sich auf 710. Die Bank hat keine Verluste erlitten und auch keine zu befürchten; sie befindet sich in durchaus günstigen Verhältnissen.

Horb, 18. Febr. Einem Dienstknacht aus Bierlingen, welcher im Spital hier in Diensten steht, wurden beim Futter schneiden 4 Finger total abgeschnitten.

Sindelfingen, 18. Febr. Der Bau der neuen Landstraße von hier nach der Wörlinger Landstraße ist schon weit vorgeschritten. In letzter Woche mußten der Witterung wegen die Arbeiten eingestellt werden. Die neue Straße, welche mit einem Kostenaufwand von mehr als 50 000 M. gebaut wird, soll im Frühjahr zur Fertigstellung kommen.

r. Blieningen, 18. Febr. Unsere Kirche, die älteste auf den Hildern, bekannt durch ihren schiefen Turm, soll in diesem Sommer eine gründliche Renovation erfahren. Ein neues Giebel und eine Instandsetzung des Aufbaus sind die Hauptarbeiten; die Restaurierung beläuft sich auf 17 250 M.

r. Balingen, 18. Febr. Die gestrige Eisenbahnversammlung im Schwaben beschloß einstimmig eine Eingabe an die Regierung und die Städte um Erbauung einer normalspurigen Bahn Balingen—Schömberg entweder durch den Staat oder Konzeptionierung an eine Privatunternehmung mit staatlicher Subventionierung. Die Vertreter von 16 interessierten Gemeinden unterzeichneten die Eingabe. Das Projekt ist zu 885 000 M. berechnet, der Kilometer kommt auf 67 000 M., die Grunderwerbungskosten sind zu 82 000 M. geschätzt. Der Endbahnhof Schömberg soll wegen eventueller späterer Fortsetzung der Linie nach Rotweil auf die Höhe der Stadt kommen.

r. Ulm, 18. Febr. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag und noch am Sonntag vormittag hatten wir hier starken Schneefall. In den Straßen liegen ganze Wälle von Schnee. Die elektrische Bahn mußte ihren Betrieb mehrmals einstellen. Die Temperatur, die sich gestern

88 ausgerüstet ist und Munition 98 erhält, ist außer Stande, ein schnelles Feuer oder gar ein Schnellfeuer abzugeben, und einem Truppenteil mit Gewehren 98, der auf dem Schlachtfeld Munition 88 erhält, ergeht es nicht viel weniger schlimm. Wenn, wie es doch seit Jahrzehnten als Geangelium gepriesen wird, die Heiligkeit der Munition in der ganzen Armee der wichtigste Faktor für einen geordneten Munitionsvorbehalt und die Grundbedingung für den dauernden Geschichtswert einer im Abzuge stehenden und mit guten Gewehren bewaffneten Infanterie ist, so hat das deutsche Heer entgegen Ulm, was darüber gesagt wird, zurzeit keine einheitliche Bewaffnung, sondern befindet sich in einer Uebergangsperiode, wie wir sie noch nicht erlebt haben. Möge sie nicht unheilvoll werden!

Kleine Chronik.

Heiratsskandal der holländischen Königinnen. Ein eigenartiger Zufall (?) fügt es, daß sowohl die Königin-Mutter der Niederlande wie ihre Tochter, die Königin Wilhelmina, genau im Alter von 20 Jahren, 5 Monaten und 7 Tagen geheiratet haben.

Große Erbschaften. Der Hamburgische Staat vereinnahmte im Jahre 1900 an Erbschaftsteuer 3 700 000 M. Durch die über 2 Millionen betragende Mehrerhebung gegenüber dem Voranschlag ist das Defizit des Staatsetats fast vollständig gedeckt.

Ein gemieteter Kaufmann. Der Angestellte eines tüchtigen kaufmännischen Geschäftes sollte für seinen Prinzipal einen Taubendmarkt kaufen, begab sich aber zuvor auf den Eisenmarkt, kaufte dort ein Pferd, veräußerte es schnell wieder und lebte mit einem Verdienst von 150 Mark im Geschäft zurück. Mit diesem kaufmännischen Genie macht uns die Lüftler Zeitung bekannt.

nachmittag auf Nacht wieder an r. Heiden Herrm. Rothschilf hordenen Satten gestifteten For Arbeiter der W weitere 2000 M r. Heiden um 1/2 12 Uhr Daselbe geschä Bekwarenlager Durch rasches G löst werden. r. Fries Wilhelm II. Hofen und wite See ist bis auf 4 inbegriffen, wch dem herbezogen Im hiesigen Pa Romandhorn 2 verwendet werde r. Vom A an der Höhe von Steinable der Jagdlauffe einen kapitalen r. Vom A industrie in der wie auch in Vor zumachen. Die maßlose Produk überfüllt worden ringer ist. Sch der Schiffslasch

Berlin, 18. der Kaiserin in Aufsicht genommen worden. Die Friedrich laute keine bedrohliche doch der Zukunft bedenkliche Folge Königspar nach Gönberg, vorausichtlich der Kaiserpar sein

Berlin, 18. der deutschen Regierung des B lühende Befehl vorgeschlagen, da er als Mitglied eines Senatsregierung einen

München, treibend sind a Lehrstörungen staltung. Ganz eingest. Die Oberfranken. R a r k e e Schneefall wie

Paris, 18. Regs des Sozial Nationalen M zwischen National Anzahl von Be semiten, mehrere Straßen unter liebe Regis! Wo fand ein heftig einschreiten und

Petersburg bewegung in richter, daß der Bodolier, Genero hat, nach welche zahlreich genug Zeit durch die R und Ordnung au stärkt werden so den Studenten Ausbruch von L man hierfür sch Versammlungen Doch haben sich die Studenten, d haben sich auf S besch. Ant.

Sofia, 17. prinzen dignam Der Fürst ersuch forzuführen, bis ihm die nötige R wegen Neubildun

Wiktoria (E Ghinsen, 9 Japa in Rumbelant u Alle Hoffnung, p



Klang der Postnachricht.
Schwarzwaldbrauhaus.
Wäre die in nördlichen
den Fremdlinge. Und
Die internationale Ge-
schwäbische Liga, auf
in der Tagesordnung
sichre Nummer wurde
niger Weise arrangierten
schlägt bekanntlich seine
in verwandern, daß die
Stärke zur Trennung
durch ihre Anwesenheit
gen haben, insbesondere
ites, Herrn Schweik-
nimen des Nasendolls
ant gesagt.

reditbank für Band-
vorgestern ihre 82.
Vorhilfe von Fabrikant
no bemerke in seinem
den Geschäftsjahre der
und der Kaufmann
sei, im Großgewerbe
aber ein Rückgang sei
habe zwar ein gutes
npr noch zu wünschen
9,098,474 .M. das Ge-
77 .M. das dividenden-
ringewinn beläuft
Reservefonds wurden
auf 47,951 .M. erhöht;
M. Als Dividende
geteilt wird bezahlt. Der
74 .M. Die Einlagen
14,928 .M. die Rück-
ist 131,488 .M. Die
710. Die Bank hat
zu befürchten; sie be-
hält.

ankunft aus Bier-
Diensten steht, wurden
abgeschnitten.

Der Bau der neuen
linger Landstraße ist
e Woche mußten der
gestillt werden. Die
aufwand von mehr
Frühjahr zur Fertig-

geistige Eisenbahn-
elastisch eine Ein-
stände um Erbauung
ingen — Schönbach
restoration auf eine
abmontierung. Die
einde unterzeichnet
885,000 .M. berechnet.
die Wunderwunder-
Bababachhof Schönbach
Fortsetzung der Linie
kommen.

bt vom Samstag auf
tag hatten wir hier
liegen ganze Wälle
auße ihren Betrie-
natur, die sich aektern

hält, ist außer Fande,
haufsteuer abzugeben,
n 88, der auf dem
es nicht viel weniger
t Jahrzehnten als
lichkeit der Nation
faktor für einen ge-
bedingung für den
tätigen und mit
ie ist, so hat das
darüber gesagt wird,
sierung, sondern be-
de, wie wir sie noch
heilvoll werden!"

Königinnen. Ein
die Königin-Mutter
gigin Wilhelmina, ge-
und 7 Tagen geheiratet.

die Staat vereinbarte
M. Durch die über
über dem Vorschlag
ändig gestellt.

Angestellte eines
seinen Prinzipal einen
vor auf den Herbe-
schon wieder und lehrte
Wirtschaft jurist. Mit
Hilfer Zeitung bekannt.

nachmittag auf 1 Grad unter 0 gehoben hatte, sank in letzter
Nacht wieder auf 10 Grad N. unter 0.

r. Peidenheim, 19. Febr. Frau Kommerzrath
Gern. Rothchild hat zum Andenken an ihren jüngst ver-
storbenen Gatten dem von letzterem vor Jahren mit 10,000 .M.
gestifteten Fonds, dessen Zinsen zu Unterstüzungen an
Arbeiter der Wärl. Rattmanufaktur Peidenheim dienen,
weitere 2000 .M. zugewiesen.

r. Riedlingen, 19. Febr. Vorgangene Nacht brach
um 1/12 Uhr im Gasthof zum Greifen hier Feuer aus.
Daselbst zerstörte das im Parterre befindliche Out- und
Warenlager der Modistin Knapp beinahe vollständig.
Durch rasches Eingreifen konnte das Feuer jedoch bald ge-
löst werden.

r. Friedrichshagen, 19. Febr. Das neue Schiff
Wilhelm II liegt vollständig fertig gestellt im hinteren
Hafen und wird demnächst in den Dienst gestellt. — Der
See ist bis auf 400 m am Ufer zugefroren, der Hinterhafen
inbegriffen, während der Haupthafen mit einer leichten Eis-
decke überzogen ist. Die Nachen können kaum passieren.
Im hiesigen Hafen bricht die Sachhorn Eis, während in
Romanshorn 2 Motore mit angebrachten Eisschreibern dazu
verwendet werden.

r. Rom Allgäu, 18. Febr. Nachdem in letzter Zeit
an der Ostküste im Ophale mehrere prächtige Exemplare
von Steinadlern erlegt worden waren, schoß dieser Tage
der Jagdwälder Heller von Burgberg auf dem Gränten
einen kapitalen Steinadler mit einer Flügelweite von 2,25 m.

r. Rom Bodensee, 18. Febr. Die Siderer-
industrie in den Kantonen St. Gallen, Appenzell, Thurgau,
wie auch in Vorarlberg hat zurzeit eine schwere Krise durch-
zumachen. Die ausländischen Konsumplätze sind durch die
maßlose Produktion in den letzten Jahren mit Waren
überfüllt worden, jedoch nun die Nachfrage wesentlich ge-
ringert ist. Schuld an der Krise ist die rapide Vermehrung
der Schiffmaschinen in den letzten zehn Jahren.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. Febr. Der Aufenthalt des Kaisers und
der Kaiserin in Homburg, der bis zum 20. d. M. in
Aufsicht genommen war, ist bis zum 26. Febr. verlängert
worden. Die Nachrichten über das Befinden der Kaiserin
Friedrich lauten fortgesetzt unguünstig. Wenn auch zunächst
keine bedrohliche Wendung zu konstatieren ist, so sieht man
doch der Zukunft mit Sorge entgegen, da jede Komplikation
bedenkliche Folgen nach sich ziehen kann. Das englische
Königspaar hat denn auch den Termin für seine Reise
nach Gönberg, so weit es möglich war, vorgezogen;
vorausichtlich dürfte es in Homburg auch mit dem deutschen
Kaiserpaar zusammentreffen.

Berlin, 18. Febr. Die erhoffte Verständigung zwischen
der deutschen Regierung und dem Vatikan über die Be-
setzung des Bistums Reg ist gescheitert. Der ab-
gelehnte Bescheid erfolgte, weil das Regier Domkapitel den
vorgeschlagenen Kandidaten Horn von Sulach nicht will,
da er als Mitglied der Diplomatie noch niemals das Amt
eines Seelschirten verwaltet habe und die deutsche Reichs-
regierung einen anderen Kandidaten nicht annehme.

München, 18. Febr. Infolge des ständigen Schnee-
treibens sind aus ganz Bayern außerordentlich viel Ver-
lehrsstörungen zu misen. Fast alle Jäger hätten Ver-
söhnung. Ganz wurde der Verkehr auf 5 Lokalbahnlinien
eingestellt. Diefelben liegen in Schwaben, Oberbayern und
Oberfranken.

München, 18. Febr. Wie bisher haben die einen
Schneefall wie er wohl in unserer Gegend selten vorkommt.

Ausland.

Paris, 18. Febr. Bei der Verkündung des Wahl-
reges des Sozialisten Allemand über den antisemitischen
Nationalisten Roy Regis fanden blutige Zusammenstöße
zwischen Nationalisten und Sozialisten statt, die eine große
Anzahl von Verhaftungen zur Folge hatten. Die Anti-
semiten, mehrere Tausend an der Zahl, durchzogen die
Straßen unter dem Rufe: "Nieder mit den Juden! Es
lebe Regis!" Vor der antisemitischen Zeitung Libre Parole
sind ein heftiger Krawall statt. Die Polizei mußte
einstreiten und nahm viele Verhaftungen vor.

Petersburg, 18. Febr. In der Studenten-
bewegung in Rußland wird aus St. Petersburg be-
richtet, daß der Gouverneur von Kiew, Wolyhynien und
Podolien, General Dragomirov, eine Anordnung getroffen
hat, nach welcher die Polizei der Stadt Kiew, die nicht
jährlich genug sei, um in wirksamer Weise die seit einiger
Zeit durch die Kundgebungen der Studenten gestörte Ruhe
und Ordnung aufrecht zu erhalten, durch Soldaten ver-
stärkt werden soll. Auch in St. Petersburg macht sich unter
den Studenten ein Gärungszustand bemerkbar, der den
Ausbruch von Unruhen befürchten läßt. Vorzeichen habe
man hierfür schon in den mehr oder weniger stürmischen
Versammlungen in der jüngsten Zeit wahrnehmen können.
Doch haben sich bisher erste Vorfälle noch nicht ereignet;
die Studenten, die sich an diesen Versammlungen beteiligten,
haben sich auf Sitzungen der Vorlesungen an der Universität
beschränkt.

Sofia, 17. Febr. Aus der Bronchitis des Erb-
prinzen beginnt sich eine Lungenentzündung zu entwickeln.
Der Fürst ersuchte deshalb Petrow, die Geschäfte so lange
fortzuführen, bis eine Besserung im Befinden des Erbprinzen
ihm die nötige Ruhe gewährt, um an die Parteiführer
wegen Neubildung des Kabinetts heranzutreten.

Viktoria (Brittisch Columbia), 18. Febr. 27 Weiße, 29
Chinesen, 9 Japaner sind in einer der Union Kohleminen
in Kumberland verunglückt. Die Mine steht in Flammen.
Alle Hoffnung, die Verunglückten zu retten, ist ausgegessen.

Unruhen in Spanien.

Ueber die Ursachen der Unruhen in Spanien liegen
bestimmtere Nachrichten vor. Bereits längere Zeit vor der
Wermählung der Prinzessin von Asturien mit dem zweiten
Sohn des Grafen von Casteta wurde in Madrid ange-
nommen, daß das Ministerium Azarraga sogleich nach
dieser Vermählung seine Entlassung nehmen würde. Auch
hatte sich gezeigt, daß das Kabinett durchaus unfähig war,
irgend welche Reformen durchzuführen. Ebenso hatte es
versäumt, auf die Gefahren hinzuweisen, die sich aus dem
Einstreffen des in Spanien besonders verhassten Grafen von
Casteta, des früheren Generalgouverneurs des Don Carlos,
ergeben müßten. Der liberale Parteiführer Sagasta dagegen
hatte stets vor dem ganzen Heiratsprojekt gewarnt und auch
in den Rortet seiner Uebergangung Ausdruck gegeben. Die
jüngsten Vorgänge in Madrid sowie in zahlreichen anderen
Städten Spaniens haben dann gezeigt, wie zutreffend die
Aussagen der Liberalen war, die es auch in der Presse
nicht an unablässigen Warnungen fehlen ließen. Zunächst
haben die Ruhestörungen vielfach einen revolutionären Cha-
rakter angenommen, worüber die vorliegenden spanischen
Zeitschriften, insbesondere die konservative Epoca, nur sehr
unvollständig berichten. Die Zensur wird eben außer Acht ge-
lassen.

Rom südamerikanischen Kriegeschauplatz.

London, 18. Febr. Die hiesigen Blätter drücken sich
sehr optimistisch über die Lage in Südamerika aus und stellen
die Befangennahme Dewets für die nächsten Tagen in
sichere Aussicht. Daily Mail meldet aus Pietermaritzburg,
daß das Burenkommando in Karolina die Reihen Frenchs
durchbrechen konnte und sich augenblicklich auf dem Marsche
nach dem Westen befindet.

Kapstadt, 18. Febr. Die Anwesenheit Dewets in
der Kapkolonie hat unter den Briten große Genüg-
thuung hervorgerufen. Sie sind sicher, daß, falls Dewet den
ihn verfolgenden englischen Kolonnen entkommt, ein all-
gemeiner Aufstand in der Kapkolonie ausbrechen wird.

Die Krise in China.

Böln, 18. Febr. Angesichts des ungewissen, schleppenden
Ganges der Friedensverhandlungen ersuchte Graf Walder-
see die Befehlshaber der verbliebenen europäischen Truppen,
laut der Köln. Zig., für Ende Februar neue Expeditionen
in größerem Umfang vorzubereiten, um die Provinz Schihi
endgiltig von chinesischen Soldaten zu säubern. Das deutsche
Kommando gab Befehl, für diese Expeditionen binnen
18 Tagen tausend Transportwagen bereitzustellen. Den
Chinesen soll ein heikler Schrecken eingebracht werden.

London, 18. Febr. Lassans Bureau berichtet, daß
der von Graf Waldersee für Ende Februar geplanten
Expedition sich eine solche zu Wasser anschließen soll.
Die Expedition soll gegen die Stadt Hankau gerichtet
werden, falls die Kaiserin-Witwe die Bedingungen der
Mächte ablehnen sollte. Sämtliche Pässe und Gebirge
zwischen Peking und Hankau seien von chinesischen Soldaten
besetzt und stark besetzt. Chinesische Soldaten lagerten
in großer Zahl umher. Die Expedition werde eine sehr
schwierige sein. Aber ein Widerstand der Chinesen werde
diesmal das Ende der Dynastie und des Kaiserreichs
selbst sein.

Schanghai, 18. Febr. Durch kaiserliches Edikt
wurden die Beamten bestimmt, die darüber zu wachen
haben, daß Tichwang Selbstmord begehe. Tschun-
haupt, ferner Kangsi nachträglich seines Ranges entkleidet
werde, den er vor seinem Tode besaß, und seine Familie der
Penion verlustig gehe und alle ihre Ehrenstellen und
Titel auf Pengyang und die anderen Mitglieder des
Tschung-Yunens noch nachträglich übergehen, die in Peking
hingerichtet worden sind. Schließlich soll das Bedauern
darüber ausgesprochen werden, daß sie zu Unrecht bestraft
worden sind. Ihre Familien sollen unterstützt werden.

Bermischtes.

Vom Torpedoboot zum Schlepddampfer. Das auch
unser hohes Kriegsschiff ihre Schicksale haben, zeigt das Beispiel
des früheren deutschen Torpedobootes Y. Es wurde reichlich vor
einer Jahresfrist mit anderen Torpedobooten aufangekocht und meist-
bittend verkauft, wobei es in den Besitz einer Hamburger Firma
gelangte, die es entsprechend umändern ließ, um es als Schlep-
dampfer weiter verkaufen zu können. Als solches hat es jetzt ein
Hamburger Aheber gekauft und auf der Unterelbe in Dienst gestellt.
Das ehemalige Torpedoboot ist auf der Jarrowschen Werft in
London erbaut worden und hat eine Maschine von 600 Pferdekraften.
Es dürfte sich deshalb als Schlepddampfer gut bewähren. Das
altes erinnert an die Schicksale gefeierter Renner, die als abgehetes
Wagenrad ihr Dasein beschließen.

Ein ungeschickter Schütze. Gelegentlich einer bei Mühl-
hausen i. G. gehaltenen Jagd wurde ein als Treiber verwendeter
15jähriger Junge so unglücklich in das Schießt geschossen, daß der
Bedauernswerte auf beiden Augen völlig erblindete.
Nunmehr ist der unvorsichtige Jäger verurteilt worden, seinem
Opfer eine jährliche Rente von 600 .M. und außerdem dessen Vater
eine einmalige Entschädigung von 10,000 .M. zu zahlen.

Berliner Geburten im Jahre 1900. Nach den bis jetzt
vorliegenden Meldungen sind in Berlin im Jahre 1900 rund
49,800 Kinder lebend und 1839 tot geboren worden. Diese Zahlen
lassen sich durch verhölet eingehende Meldungen nur noch un-
wesentlich erhöhen. Im Jahre 1899 wurden nach der letzten Auf-
fassung des Berliner statistischen Amtes 49,187 Kinder lebend und
1767 tot geboren. Die Zahl der lebend Geborenen hat also 1900
um mehr als 600, die der tot Geborenen um 72 zugenommen.
Im ganzen ergibt sich für 1900 eine Steigerung um rund 7.0
Geburten, eine nur mäßige Zunahme im Verhältnis zu der gleich-
zeitigen Erhöhung der Bevölkerungszahl. Der Geburtenüberschuss
stell sich für 1900, da über 35,400 Sterbefälle (ohne die Totgeburt)
gemeldet wurden, auf knapp 14,400. Dagegen betrug der Geburten-
überschuss 1899, wo 34,011 Sterbefälle (ohne die Totgeburt) zur
Meldung gekommen waren, über 15,100.

Hohes Alter. Inm 100. Geburtstag feierte am
Montag die in Berlin geborene Schwämmeherrin Wilhelmine
Epiermann, geborene Wältenberg, in dem in Hürstentum Nahe-
burg gelegenen Schönbach. Am 1. März 1801 hatte der damalige

erste Prediger an der St. Sophienkirche das Töchterchen des
Brennereibesitzer Wältenberg aus der Taufe gehoben. Als schul-
pflichtiges Mädchen lernte Wilhelmine in Hürstentum, wohin ihre
Eltern gezogen waren, die Drangsale unter der Franzosenherrschaft
kennen; nach böhmischer glücklicher Ehe zog die Witwe zu ihrem
Sohn nach Schönbach, wo ein großer Kreis von Kindern und
Enkelkinder die noch sehr rührige und unterhaltungsreife Jubilarin
zum 100. Weingest umgab.

Eine Ringbahn um Petersburg. Im russischen Finanz-
ministerium kommt gegenwärtig das Projekt einer Ringbahn um
die russische Hauptstadt zur Sprache. Danach werden über die
Neva 11 eisener Brücken gebaut, die auf 45,000,000 Rubel ver-
anschlagt sind. Die gesamten Baukosten belaufen sich auf 190
Millionen.

Erdbeben. Ein heftiges Erdbeben hat am verfloffenen Sonn-
tag die Einwohner von Oragalema einer Stadt von 7000 Seelen
in der spanischen Provinz Cadix, in Schrecken versetzt. Zahlreiche
Gebäude stürzten ein.

Die Trauer einer griechischen Stadt. Die Stadt
Ghalis auf Lesbos ist in tiefe Trauer versetzt und hallt von
dampfern Klodengeläute wieder. Denn nicht weniger als achtzig
ihre Söhne, jugendliche Männer, die bei der Ermahnung von
Schwämmen ihr Brot verdienen, fanden an den Küsten Afrika
ihren Tod in den Wellen des Meerest. Das Schiff war
nicht bei rasendem Sturm an die Felsküste geworfen und ge-
schwemmt worden. Kein einziger der auf 20 Mann bestehenden
Besatzung hatte dem Verderben zu entkommen vermocht.

Litterarisches.

Die Woche. In dem neu erschienenen Heft Nr. 7 nehmen
die wohl gelungenen, prächtigen Aufnahmen vom Großen Tag in
 Haag, dem Hochzeitsfest der lieblchen Königin von Holland, das
große Interesse für sich in Anspruch. Die gerade jetzt im Reich-
tag erörterte Frage einer Reform des Ingenieurcorps und der
Pioniere behandelt in seiner sachlichen, klaren Darstellungsweise
der bekannte Militärschriftsteller Fritz Goemig, während der hervor-
ragende Münchener Nationalökonom Professor Dr. Max Haushofer
nicht minder zeitgemäße Untersuchungen über die großen Renteile
und Breitenfrage anknüpft mit einem reich illustrierten Artikel führt
das neue inhaltlich wie bildlich gleich reichhaltige Heft seine Veder
in das neue österr. österr. Parlament. In einer anderen, mit vor-
züglichem Wohlwollen erläuterten Abhandlung beleuchtet Dr.
Paul Zöpper, Oberlehrer am Hgl. Realgymnasium, über die Verwendung
der Minderjährigen in der Tierheilkunde. Aus dem Unterhaltungs-
teil verdienen eine kulturhistorisch höchst interessante Bauserei von
Professor Dr. J. Raver über den Karneval am Rhein und ein
wehmütig-stimmendes Gedicht von Gertrud Triepel Danke
Jugend besonders hervorgehoben zu werden.

Auswärtige Todesfälle.

Nach: Thaddäus Hof, Kameralamtsdiener a. D. Calw:
Joh. Konrad, gem. Gerber, 86 J. Heidelberg; Frau
Konstantin Kommissär Sophie Gräfin, geb. Wintemann, 76 J.
Tübingen; Hans Müller, Fabrikbesitzer Sohn, 23 J. Ludwigs-
Friedrich Hof, Heilbronn; Christian Rapp, Schmiedemeister,
Freudenstadt; Oskar Müller, Kaufmann, 69 J. Heiden-
hof; Franz Strobel, Gutspächter.

Zur Warnung!

500 Gegenstände für 3 Mark! Das es noch immer
Leute gibt, die auf gewisse Schmiedel-Kannonen, die von Zeit zu
Zeit in der Öffentlichkeit erscheinen, hereinfallen, bemerkt der nach-
folgende Fall, welcher sich kurz vor Weihnachten in einem Süddeutschen
der Gegenstände abgehandelt hat. Stand be in einer Zeitung: 500
Gegenstände für 3 Mark! darunter goldene Uhr mit Ketze, Brillantring,
Taschenuhr, Eparsenstift, Goldkette u. s. w., nur nächste
Gegenstände! Eine Familie mochte von dem Angebot Gebrauch
und beschaffte die Waren. Der Verkäufer ging nach Kraut in
Gallien. Nach kurzer Zeit kam dann vom Verkäufer die Nachricht,
daß die beschafften Waren zur Nachnahme, 3 .M. 80 J., angekommen
seien. Man wachte sich mit einem Tragkorb (!) auf den Weg,
um die große Kiste gegen Entziehung von 1 .M. Zoll in Empfang
zu nehmen. In Wirklichkeit war es aber eine — Pappschachtel
von 8 cm Höhe, 10 cm Breite und 18 cm Länge. Gestricheltes
Zu Hause angekommen, wurden die Sachen auf den Tisch aus-
gebracht. Die angekündete goldene Uhr mit Ketze bestand aus
einem Holzstücken, die Vorderseite mit „vergoldetem“ Blech be-
schlagen, mit Zifferblatt, ein Zeiger und drei Rädchen, eine Kette
mit Gewicht war über die drei Räder gezogen. Vom Geben dieser
„Uhr“ war natürlich keine Rede. Der „Brillantring“, das Taschen-
messer (zusammengesetztes Blech) ist vollständig wertlos. Außer
diesen Gegenständen gab es noch eine Schachtel Nähnadeln, Nähnadeln,
die letzteren beiden ohne Spitze, ein Dutzend Postenadeln
und mehr. Das es zusammen 500 Gegenstände waren, steht außer
Zweifel, nur ist von allem nichts zu gebrauchen. Nun steht in der
beizufolgenden Annonce, daß bei Nichtgefallen der Waren dieselben
zurückgenommen und das Geld zurückgegeben werde. Glaubt man
man nun den ganzen Kramisch zusammen, verloh die Schachtel mit
diesem Aufschreib mit beim Bescheidbrief und schickte sie mit 3 .M.
Nachnahme zurück. Nach ungefähr acht Tagen kam die Kiste
wider mit dem Bemerk: „Korrespondenz unbekannt“. Der Besteller
mußte noch 1 .M. 80 J. Postgebühren bezahlen und hatte nun
für 6 .M. die 500 Gegenstände.

**Es ist noch nicht
genug bekannt,**

daß Rathener's Malzkeffe den
Bohnenkeffe ersetzen kann. Jeder
zur Nervosität Neigende sollte dieses
Getränk genießen, wenn er seiner
Gesundheit dauernd nützen will.

Diesu die Beilage „Schwäbischer Landwirt“ Nr. 4.

Druck und Verlag der O. W. Reiter'schen Buchhandlung (Genl.
Reiter) Nagold. — Für die Redaktion verantwortlich: O. Garbit.

